

Vom Entstehen und Vergehen

Die gemeinsame Ausstellung „Musée Imaginaire“ von Elke und Almut Martiny, Mutter und Tochter, ist noch bis 10. November in Marktheidenfeld zu sehen.

MARKTHEIDENFELD Im Marktheidenfelder Franck-Haus hätten schon viele Künstler gemeinsam ihre Werke, oft auch die Generationen überspannend, präsentiert. An eine gemeinsame Ausstellung von Mutter und Tochter könne er sich jedoch in zwei Jahrzehnten zunächst nicht erinnern, meinte Marktheidenfelds Zweiter Bürgermeister Martin Harth vor rund 50 Gästen der Vernissage der Ausstellung „Musée Imaginaire“ von Elke und Almut Martiny aus Stuttgart und Frankfurt.

Harth erinnerte dabei an das gleichnamige Konzept des französischen Kunsttheoretikers André Malraux, der mit Hilfe der Fotografie gewohnte Orte, Stile und Formen zu einer utopischen Gesamtschau der Kunst überwinden wollte, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt Marktheidenfeld. Mutter und Tochter Martiny führten im Franck-Haus Dinge, Erfahrungen und Artefakte in sehr unterschiedlichen künstlerischen Techniken zu ihrer Form eines „Musée Imaginaire“ zusammen.

Veränderung als Verbindung

Almut Martiny, die ihre Mutter aufgrund des Alters und der mit einer solchen Veranstaltung verbundenen Anstrengungen entschuldi-



Zweiter Bürgermeister Martin Harth sprach das Grußwort zu Elke Martinys Ausstellung „Musée Imaginaire“, die im Marktheidenfelder Franck-Haus bis Sonntag, 10. November, zu sehen ist.

FOTO: INGE ALBERT

gen musste, bezeichnete die Begriffe **Wandlung, Veränderung und Evolution als Verbindung der Arbeitsweisen** beider Künstlerinnen. Bei Elke Martiny stehe dabei das **menschliche Leben im Blickpunkt**. Ihr eigenes Werk **widme sich** Bereichen wie der **Natur und deren Gewalten**. Als eine **Inspiration der Assemblagen und**

Arbeiten in Mischtechniken ihrer Mutter sei deren Erfahrung in der **Entwicklungshilfe in Nordafrika** und die **Auseinandersetzung mit der menschlichen Gier** anzusprechen. Ihre künstlerischen Arbeiten hätten einen vielleicht **journalistischen Blick**, den **Elke Martiny in ihrer Lebensphase in Paris** gewonnen habe.

Die frühere Sozialtherapeutin **über mit ihren Collagen unverhohlene Zeitkritik**.

In mikroskopische Welten

Tochter Almut Martiny, die ein Studium der Kunstgeschichte absolvierte, sieht ihre Anfänge in der gezeigten **gegenstandslosen Malerei**. Mit **gespiegelten Detailfotografien** schaffe sie teils auf **Triptychon-Stoffbannern** einen **neuartigen Kosmos mikroskopischer Welten**, betrachte die **Wandlungen des Lebens** auf ihre Weise.

So werfe die Mutter einen eher **kritischen** und die Tochter einen **rein ästhetischen Blick** auf das **Vergehen und Entstehen**. Bei einem **Spaziergang** durch das „Musée Imaginaire“ werde der **Betrachter dazu eingeladen**, den **Dialog der Kunstwerke** **individuell nachzuempfinden**.

Am **Sonntag, 27. Oktober**, ist Almut Martiny von **14 bis 18 Uhr** für **Führungen und Gespräche** in der Ausstellung anwesend. Die Ausstellung „Musée Imaginaire – Malerei, Mixed Media, Assemblage, Fotografie“ ist noch bis **10. November** in Marktheidenfeld zu sehen. (MIA)

Öffnungszeiten: **Mittwoch bis Samstag** 14 bis 18 Uhr sowie **Sonntag/Feiertag** 10 bis 18 Uhr. Der **Eintritt ist frei**.